**Zeitschrift:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

**Band:** 10/1909 (1909)

**Artikel:** Bericht über den zweiten Kurs in Kinderfürsorge : 4. Januar bis 8. Juli 1909 in Zürich

**Autor:** Fierz, Maria

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91096

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# 8. Bericht über den zweiten Kurs in Kinderfürsorge

## 4. Januar bis 8. Juli 1909 in Zürich.

Von

*Maria Fierz.*

---

Im Sommer 1908 beschloss das Komitee der Kurse zur Einführung in weibliche Hilfstätigkeit in Zürich die Abhaltung eines zweiten Kurses in Kinderfürsorge, wozu die Vorarbeiten sogleich an die Hand genommen wurden. Mit Ausnahme der Martinstiftung Erlenbach für schwachsinnige Mädchen erklärten sich die Leitungen sämtlicher Anstalten, die beim ersten Kurs mitgewirkt hatten, bereit, unsere Teilnehmerinnen wieder aufzunehmen, da sie, ausser der Mehrarbeit auf der einen Seite, doch auch eine Entlastung auf der andern Seite gehabt durch die Mitarbeit unserer Schülerinnen. Ferner erklärten sich die Freiwillige und Einwohner-Armenpflege und das städtische Kinderfürsorgeamt ebenfalls bereit, Schülerinnen aufzunehmen, was eine wertvolle Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten nach der sozialen Seite hin bedeutete. Allerdings waren die Anforderungen der Freiwilligen und Einwohner-Armenpflege für unsere Teilnehmerinnen etwas hoch.

Auf unsere Mitteilungen in den Tagesblättern antworteten 36 Interessentinnen, von denen sich dann die Hälfte für den Kurs definitiv anmeldete. Wir wählten 12 der Bewerberinnen aus; zwei traten noch vor Kursbeginn zurück und wurden durch andere ersetzt. In der Auswahl waren wir im ganzen glücklich. Die eine Hälfte der Kursteilnehmerinnen gedenkt, sich später freiwillig zu betätigen, die andere Hälfte wollte sich für bezahlte Stellungen ausbilden. Die einen bringen der Sache mehr Enthusiasmus, die andern mehr Ernst entgegen.

Von den 12 Teilnehmerinnen hat sich eine, die in letzter Stunde für eine zurückgetretene Bewerberin eingeschaltet wurde, als untauglich für die Arbeit erwiesen; über die andern Teilnehmerinnen haben wir viel Gutes und wenig Nachteiliges vernommen.

Der Kurs wurde am 4. Januar, vormittags, mit Ansprachen von Herrn Prof. Kesselring und Frau Dr. Balsiger eröffnet und begann gleich am Nachmittag mit dem Handarbeitsunterricht. Dieser wurde von den Kindergärtnerinnen Frl. Müller und Frl. Zollinger erteilt; er dauerte im Unterschied zum letzten Jahre 3 Wochen, aber jeweilen nur 6 Stunden per Tag, und umfasste Papier-Schneiden, -Falten und -Kleben, Ton-Modellieren und Körbchenflechten. Am Schluss wurden die Arbeiten ausgestellt. Die Verlegung dieses Unterrichts auf den Beginn des Kurses hatte den Vorteil, dass die Schülerinnen das Gelernte von Anfang an verwerten konnten und dass die praktische Arbeit in den Anstalten nachher nicht mehr unterbrochen werden musste.

Eine weitere vorteilhafte Änderung bestand darin, dass die Kursteilnehmerinnen in der Regel 6 anstatt nur 4 Wochen in derselben Anstalt arbeiteten. Sie wurden überall gut aufgenommen, und ihre Vorgesetzten haben sich alle Mühe gegeben, um sie recht viel Gewinn aus der Arbeit ziehen zu lassen. Die Anstaltsleiter scheinen aber auch mit dem Eifer und den Leistungen der Kursteilnehmerinnen recht zufrieden gewesen zu sein.

Über die Arbeitseinteilung für die einzelnen Schülerinnen haben wir nachträglich nur selten Reklamationen erhalten; das Programm wurde allerdings möglichst nach den Wünschen und Zukunftsprojekten jeder einzelnen Teilnehmerin zugeschnitten. Einige kleinere Änderungen wurden später ohne grosse Schwierigkeiten ausgeführt, da bei nur 12 Kursteilnehmerinnen die Arbeits-Einteilung noch ziemlich elastisch bleibt. Soweit es möglich war, suchten wir jeder Schülerin einen Einblick in die pflegerische, die pädagogische und die soziale Seite der Kinderfürsorge zu geben. Je nach den ganz verschiedenen Neigungen und Fähigkeiten werden sie sich später der einen oder andern Richtung zuwenden.

Die Vorträge wurden von Montag auf Mittwoch, also in die Mitte der Woche verlegt; der Samstag Nachmittag wurde womöglich frei gegeben. Die Schülerinnen sind dabei bis zum Ende frischer geblieben, als letztes Jahr. Die Vorträge selber wurden mit grossem Interesse aufgenommen. Schwester Helene Faas behandelte in sechs Stunden die Pflege des gesunden Kindes, ein Thema, das im letzten Kurs etwas zu kurz kam. Herr Prof. theol. Köhler sprach über den Wert der sozialen Hilfsarbeit für uns selbst und wusste die Kursteilnehmerinnen für ihre Aufgabe recht zu begeistern. Die Stellung des Kindes im Recht wurde von Herrn Prof. Dr. jur. Hafter knapp und

klar dargestellt und Herr Hiestand, Vorsteher des Kinderfürsorgeamts, gab einen wertvollen Überblick über die gegenwärtigen Bestrebungen der Jugendfürsorge und die Ursachen der jugendlichen Verwahrlosung. Herr Dr. Frank, Nervenarzt, machte auf das schlimme Verhältnis von Kind und Alkohol aufmerksam und der Kinderarzt, Herr Dr. Bernheim-Karrer, in 3 Vorträgen auf die häufigsten Krankheitserscheinungen bei Kindern, wie Rhachitis, Skrofulose und die ansteckenden Krankheiten. Die folgenden sieben Vorträge von Frl. Eberhard und Herrn Dr. Förster waren pädagogischen Fragen gewidmet: der Bildung von Charakter, Intelligenz, Gemüt und Phantasie beim Kinde. Schliesslich sprach noch Herr Dr. med. Ulrich, Leiter der Anstalt für Epileptische, über die Behandlung anormaler Kinder. Er zeigte den Schülerinnen eine Reihe geistig abnormer Kinder und machte sie auf die besonderen Merkmale der nervösen Störungen aufmerksam. Der Assistent des Stadtarztes, Herr Dr. Müller, bewog uns dazu, noch einen Extravortrag einzuschalten über die Entartungsfrage, wobei die Kursteilnehmerinnen noch einmal zusammenhängend auf die Ursachen der Rassenentartung und auf die Mittel, mit denen ihr entgegengewirkt werden kann, aufmerksam gemacht wurden. — Sämtliche Referenten waren bereit, an sie gerichtete Fragen zu beantworten; die Diskussionen der Teilnehmerinnen unter sich gestalteten sich zum Teil recht lebhaft.

Auch in den eigenen Referaten der Kursistinnen steckte ganz tüchtige Arbeit, namentlich die von Frl. Baltensberger über Kind und Kunst und von Frl. Schürch über das Kind in der Heimarbeit verdienen Erwähnung.

Die Bibliothek von Schriften über Kindererziehung und Jugendfürsorge, die Herr Dr. Zollinger uns wiederum in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte, wurde etwas weniger fleissig benützt, als letztes Jahr.

Die Anstaltsbesuche am Schluss des Kurses begegneten lebhafter Teilnahme; die Aufnahme war überall sehr zuvorkommend. Wir besuchten zwei Anstalten für schwachsinnige Kinder (Bremgarten und Regensberg), sodann wiederum die Heilstätte Ägeri und das Landerziehungsheim Hof-Oberkirch bei Uznach. In Zürich selbst besichtigten wir das Kinderspital, die Blinden- und Taubstummen-Anstalt, das orthopäd. Institut, die Kinderpflege am Lindenbach, zwei Kindergärten, das Schulhaus Riedtli und die Molkerei Gerber. Auch nahmen die Schülerinnen an einem Abend an den Schul-Jugendspielen teil.

Die Diplom-Noten wurden zusammengestellt entsprechend den von den Anstaltsleitungen erhaltenen Zeugnissen, den mündlichen Besprechungen mit den Anstaltsvorstehern und den persönlichen Eindrücken der Kursleitung.

Von unseren Kursteilnehmerinnen ist die eine bereits als Gehülfin des Kinderfürsorgeamtes definitiv angestellt worden. Eine andere wird zu ihrer weiteren Ausbildung noch sechs Monate im Säuglingsheim zubringen und sich dann ganz der Pflege kleiner Kinder widmen. Zwei Schülerinnen haben Ferienvertretungen im orthopäd. Institut Zürich und in der Kinderstation in Basel übernommen, eine sich für die Ferienkolonien angemeldet; zwei werden vorläufig Privatstellen antreten; fünf wollen freiwillige Hülfsarbeit in Zürich, Bern, St. Gallen und Goslar übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige Mitteilungen über die Schülerinnen unseres ersten Kurses machen, die unsere Erwartungen keineswegs getäuscht haben:

Drei haben sich verheiratet; eine davon amtete bis zu ihrer Verheiratung in sehr befriedigender Weise als freiwillige Gehülfin des Kinderfürsorgeamtes; eine andere hat es übernommen, die Kinder zu kontrollieren, die nach einer Kur in Ägeri in ihre früheren Verhältnisse zurückkehren. Eine Kursteilnehmerin ist die zweite städtische Kostkinderinspektorin, eine andere Mitglied der Inspektionskommission der bürgerlichen Armenpflege und Aktuarin der kant. Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose. Eine ist seit letzten Herbst in einer Kinderkrippe in La Chaux-de-Fonds angestellt; eine führt einen Jugendhort in Zürich III; eine ist in einer Privatschule angestellt; eine bildet sich weiter im Giselaspital München; zwei weitere sind in Privatstellen; eine arbeitet im Gemeinnützigen Frauenverein Winterthur; eine ist momentan im Kinderheim Suhr bei Aarau tätig; eine denkt an die Gründung eines Jugendhorts in Wädenswil und eine schreibt, sie werde in Zukunft den verwahrlosten Kindern in Schaffhausen nachgehen und deren Müttern mit Rat beistehen; zwei waren bis jetzt durch häusliche Pflichten gebunden.

So ergibt sich denn, dass das, was die Kursteilnehmerinnen im ersten Kurse gewonnen haben, praktische Verwendung gefunden und der Kurs auch nach dieser Seite seinen Zweck erreicht hat.